

nachrichten

Bürgerliche gegen Steuerharmonisierung

WICHTIGER FAKTOR. Die Fraktionen der LDP und SVP werfen der Basler Regierung vor, in Bezug auf die Steuerharmonisierungsinitiative der SP die einseitige Position der Initianten übernommen zu haben, ohne die Interessen des Kantons im Auge zu behalten. «Die Grossratsfraktionen CVP, FDP, GLP, LDP und SVP verurteilen die Stellungnahme der Regierung Basel-Stadt aufs Schärfste» heisst es in einem Communiqué. Auch die Grünliberalen Basel-Stadt wenden sich gegen die von der Regierung unterstützte SP-Steuerharmonisierungsinitiative, wie sie Finanzdirektorin Eva Herzog in einem Interview mit der BaZ dargelegt hat. In einem Communiqué betonen sie, dass der Steuerwettbewerb ein wichtiger Faktor für die moderate Steuerbelastung in der Schweiz sei und damit wichtig für die Beibehaltung eines attraktiven Wirtschafts- und Wohnstandorts im internationalen Wettbewerb.

Alte Fassaden am Steinenberg

Wartek wehrt sich für ihr Projekt

JAS RIST
Das Neubauprojekt für den Steinenberg enthält gleich viel Wohnraum wie bisher, sagt Wartek Invest. Es könnte nicht vor 2013 realisiert werden.

Das Begehren für eine Planungszone am Steinenberg zwischen Theaterstrasse und Steinenvorstadt (BaZ von gestern) stösst bei der Wartek Invest AG auf Ablehnung: «Dafür gibt es keinen Grund, denn wir wollen die Fassaden am Steinenberg erhalten und aufwerten», sagt Daniel Petitjean, Geschäftsführer der Firma. Diese hatte im Mai ein generelles Baubegehren für den «Teilabbruch der Häuser Steinenberg 21/23, Totalabbruch Steinenvorstadt 1A, Neubau Wohn- und Geschäftshaus» eingereicht. Das Bauinspektorat antwortete positiv, aber dagegen gab es Rekurse.

Die Gegner des Abbruchs, die Freiwillige Denkmalpflege, der Heimatschutz Basel, der Mieterinnen- und Mieterverband, die Stiftung für das Basler Stadtbild, haben eine Petition an den Regierungsrat gerichtet, das ganze Ensemble Theaterstrasse 2, Steinenberg 19–29 und Steinenvorstadt 1/1A einer Planungszone zuzuweisen. Sie verweisen darauf, dass im Entwurf für eine Zonenplanrevision dort eine Schutzzone vorgesehen sei, in der ein Abbruch nicht möglich ist.

Das Projekt sei in Absprache mit der Denkmalpflege eingereicht worden, sagt Petitjean. Es werde so viel Wohnraum enthalten wie bisher, die Aufteilung könne geändert werden, aber es handle sich nicht um Luxuswohnungen. Die rund 140 Jahre alten Häuser müssten für die Zukunft angepasst werden. Die Liegenschaft Steinenvorstadt 1A sei nicht schützenswert und müsse wegen struktureller Probleme ganz abgebrochen werden, aber im Erdgeschoss werde wieder das Restaurant Mister Wong hineinkommen, in den Obergeschossen Büros und Wohnungen. Der Baubeginn sei wegen Verträgen erst für 2013 geplant.

Kinderliteratur-Bus wartet auf Benzin

Regierung lässt sich Zeit und will im Bereich der Leseförderung selber aktiv werden

MURIEL GNEHM

Die Basler Regierung müsste nur noch grünes Licht geben – dann könnte der Kinderliteratur-Bus starten. Stattdessen werket das Erziehungsdepartement jedoch an eigenen Ideen im Bereich der Leseförderung.

Der Kinderliteratur-Bus ist ein Projekt der Allgemeinen Bibliotheken der GGG (ABG) und soll nach einem festen Fahrplan Kinder in der ganzen Stadt mit Geschichten und Versen versorgen. Dabei handelt es sich um eine spielerische Art von Leseförderung. Der Bus wird dorthin fahren, wo die Kinder sind. So wird er im Sommer vor Schwimmbädern, Spielplätzen und Parks, im Winter vor Quartierzentren, Quartierbibliotheken oder dem Literaturhaus halmachen. «Bereits im Vorschulalter ist es wichtig, den Kindern den Umgang mit der Sprache zu lehren», sagt die Projektleiterin Barbara Schwarz.

Dem Bus fehlt derzeit aber noch das Benzin – und zwar in Form des nötigen Kleingelds. Die Betriebskosten betragen 265 000 Franken. 65 000 Franken übernimmt die Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel (GGG), mit je 100 000 Franken sollen das Erziehungsdepartement (ED) und das Präsidialdepartement das Projekt unterstützen. Der Grosse Rat hat das vorgezogene Budgetpostulat im Dezember gurgeheissen, auf die Entscheidung der Regierung warten die ABG jedoch seit Monaten.

Dafür gibt es Gründe. «Das Erziehungsdepartement hat erkannt, dass es im Bereich der Leseförderung noch Optimierungsmöglichkeiten gibt», sagt Crispin Hugenschmidt, Generalsekretär des ED. Bloss – was bedeutet dies?

BaZ-Recherchen haben ergeben, dass das ED eine eigene Stiftung im Bereich der Leseförderung lancieren will. Bei den Befürwortern des Kinderliteratur-Busses stösst dies auf heftige Kritik. «Eine solche Stiftung steht quer in der Landschaft», sagt

Grossrat Martin Lüchinger (SP). «Da auch die ABG Spender akquirieren, entsteht durch eine zweite Stiftung eine merkwürdige Konkurrenzsituation im gleichen Spendensegment.» Zudem hätten die Fachleute der ABG die Leseförderung bereits sehr gut vorangetrieben.

Ebenfalls nicht gut auf das Projekt des ED zu sprechen ist Klaus Egli, Direktor der ABG: «Wir sind die einzige Bibliothek in der Schweiz, die seit 2004 Spenden sammeln muss, um gemäss unserem Auftrag Leseförderung betreiben zu können.» Die ABG nähmen in Basel die Funktion einer Stadtbibliothek wahr, trotzdem würden die Kosten nur zu 63 Prozent vom Kanton getragen. «Anderorts kommt die öffentliche Hand für 85 bis 100 Prozent der Kosten auf.» Auch er findet es unverständlich, dass das ED eine Stiftung zur Leseförderung gründen wolle, die Konkurrenzsituation bezeichnet er als «absurd». Egli sagt: «Ich würde es begrüssen, wenn wir uns zusammennun könnten. Es wäre schön, Erziehungsdirektor Christoph Eymann mit im Boot zu haben.»

EINE VARIANTE. Im ED kann man die Kritik nicht verstehen. «Wir wollen niemanden konkurrieren», sagt Hugenschmidt. Das Ziel des ED bestehe darin, die Leseförderung zu verbessern und in der Region zu koordinieren. «Die Gründung einer Stiftung ist eine Variante. Entschieden ist aber noch nichts», so Hugenschmidt. Im März habe das ED an einem Runden Tisch über das Projekt informiert. «Sobald wir uns auf einen Vorschlag geeinigt haben, werden wir mit den ABG Kontakt aufnehmen.» Mit der Finanzierung des Kinderliteratur-Busses habe dies aber nichts zu tun.

Nicht beantworten kann Hugenschmidt die Frage, wann die ABG mit einem Entscheid zum Bus rechnen darf. «Zu laufenden Geschäften des Regierungsrats äussere ich mich nicht.»

Bald 500 neue Wohnungen

Die Grossprojekte Volta und Erlenmatt machen sich bemerkbar

NORDEN WÄCHST. Im ersten Halbjahr 2009 sind im Kanton Basel-Stadt 151 neue Wohnungen auf den Markt gekommen. Das sind schon 75 Prozent der Gesamtzahl für das Jahr 2008. Wegen der Grossprojekte Erlenmatt und Volta in Basel-Nord, die zum grossen Teil im zweiten Halbjahr fertig werden, könne für das ganze Jahr mit über 500 neuen Wohnungen gerechnet werden, heisst es im Dossier Basel des Statistischen Amts. Seit 1996 seien nicht mehr so viele Wohnungen dazugekommen.

Über 90 Prozent der bis Ende Juli neuerstellten Wohnungen entfallen auf die Stadt Basel und hier fast die Hälfte auf das Quartier Rosental, zu dem auch die Erlenmatt gehört. In Riehen ging

der Wohnungsbestand wegen mehr Abbrüchen als Neubauten zurück.

Im ganzen Kanton gab es Ende Juni rund 104 900 Wohnungen, die Nettoproduktion war im ersten Halbjahr zweieinhalbmal so hoch wie im ganzen Jahr 2008. Dabei werden die neu hinzugekommenen Wohnungen mit den durch Abbrüche und Zusammenlegungen weggefallenen verrechnet. Im ganzen Jahr dürfte die Nettoproduktion laut Statistischem Amt bei etwa 500 Einheiten liegen. Bis dann werden viele neue Wohnungen aus den erwähnten Grossprojekten dazukommen, die auf freiem Land oder über dem Nordtangential-Tunnel entstehen. > www.statistik-bs.ch



Gebühren sollen überprüft werden

Das Gewerbe stellt sich in Details gegen die Vorlage der Regierung

PATRICK MARCOLLI

Der Gegenvorschlag zur Initiative «Stopp der Vorschriftenflut» geht dem Gewerbeverband Basel-Stadt zu wenig weit – er versucht es nun mit vier parlamentarischen Abänderungsanträgen.

Der Grosse Rat befasst sich heute Mittwoch gleich mit vier Änderungsanträgen zum Gegenvorschlag der Regierung und der Wirtschaft- und Abgabekommission auf die Gewerbeinitiative «Stopp der Vorschriftenflut». Urs Schweizer (FDP), Daniel Stolz (FDP), Toni Casagrande (SVP) und Markus Lehmann (CVP) wollen in einer konzertierten Aktion mit ihren Anträgen den Einfluss der Wirtschaft gegenüber der Verwaltung stärken.

So fordert Urs Schweizer, dass der Regierungsrat «mindestens alle zwei Jahre ein

nen detaillierten interkantonalen Gebührenvergleich durchführt und so «die Angemessenheit der kantonalen Gebühren» überprüft. Markus Lehmann möchte, dass bei der Ernennung von externen Sachverständigen den Wirtschaftsverbänden ein Vorschlagsrecht zukommt. Diese Experten werden laut dem neuen Paragrafen im Standortförderungsgesetz von den Behörden dann hinzugezogen, wenn es um die administrativen Auswirkungen und Kosten von Gesetzen und Massnahmen geht.

KRITIK. In eine ähnliche Richtung zielt Daniel Stolz' Antrag: Der neu einzuführende Fragenkatalog vor der Einführung von neuen Gesetzen und Verordnungen sei zuerst den Wirtschaftsverbänden vorzulegen. Und Toni Casagrande schliesslich will

die Möglichkeit zur «Regulierungsfolgenabschätzung» auch auf bestehende Gesetze und Verordnungen anwenden.

Die Initiative «Stopp der Vorschriftenflut» wurde vom Gewerbeverband Basel-Stadt im Januar 2008 eingereicht. Die Regierung hat die Kernanliegen der Initiative – die Senkung der Regulierungsdichte und die administrative Entlastung von KMU – in ihrem Gegenvorschlag weitgehend aufgenommen, jedoch auch klare Kritik geübt: Bestehende Erlasse zu prüfen, gefährliche die Rechtssicherheit, und eine staatsrechtlich heikle Fokussierung auf KMU würde der Wirtschaftsstruktur im Stadtkanton nicht gerecht, hielt die Regierung fest. Ob die Initiative zurückgezogen wird oder nicht, will der Gewerbeverband nach der Diskussion im Grosse Rat entscheiden.

Marroni statt Gelati

ENDSTIMMUNG. Später Nachmittag – die letzten sommerlichen Gefühle machen sich breit, Manich einer entledigt sich seiner Schuhe und lässt die blossen Füsse baumeln, nimmt ein letztes erfrischendes Bad oder deckt sich bei Gino mit einer extra grossen Portion Glace ein. In Bälle wird der Gelati-Mann sein Automobil ins Winterquartier stellen und den Marroni-Stand auf Vordermann bringen. Statt «Hausgemachte Gelati» heisst es dann «Heisse Marroni». «Ein bisschen traurig bin ich schon, dass der Sommer bald vorbei ist», sagt Fritz (7) und schleckt genüsslich seine Schokoladenglace. «Aber ich freue mich aufs Schneemann

bauen.» Auch das Nass des Brunnsens in der St. Albanvorstadt lockt ein letztes Mal, So liefern sich zwei Buben eine Wasserschlacht, bevor auch sie mit der weissen Pracht Vorlieb nehmen müssen. Eine Überfahrt mit der Fähre ist zwar auch im Winter schön – aber eben doch anders, Leicht bekleidet und im warmen Sonnenschein könnte der Bootsfreund stundenlang auf dem Wasser verweilen, während im Winter der eisige Wind manchmal einen zur Eile antreibt. Sommerbilder – hoffentlich bleiben sie in der Erinnerung wach und hellen die Gemüter an Wintertagen auf, Und zur Beruhigung: Der Sommer kommt wieder!  Foto Dagmar Moratin